

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnement-Preis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Posten 2,00 Mark.
In Halle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger od. d. Vertriebsstellen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Abgabe-Preis: Die Abgabezeitung soll oder deren Raum nicht mit 10 Pf., auf der ersten Seite mit 125 Pf. bezahlt.
Abgabezeitung werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle gebracht.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Abgabezeitung nicht fristgerecht abgegeben werden muß, überträgt sich auf den Abnehmer in dessen Recht.

Postfach-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 71

Mittwoch, den 22. Juni 1921

20. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft.

Der Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis mit Belege für die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft, sowie zum Gartenbauauschuss beim Landes-Landrat auf das Jahr 1920 liegt von heute ab 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus aus.

Die von den Unternehmern zu zahlenden Beiträge sind anzugeben und spätestens bis 2. Juli 1921 an die Orts-Genossenschaft abzuführen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft in Dresden-K., Bismarckstr. 11, zu richten. Der ausgeworfene Beitrag ist jedoch ungeachtet des eingewendeten Einspruchs vorbehaltlich der weiteren Ausgleichung in voller Höhe abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Juni 1921.

Sommeranfang mit Witterfalle. Der vergangene Sonntag besaßte uns ein Wetter, das dem März oder April alle Ehre gemacht hätte, das aber für den Beginn des kalten Sommer, der morgen seinen Anfang nimmt, denn doch allzu rau und unheimlich war. Bei einer mittleren Tagestemperatur von rund 10 Grad Celsius war es seit mehr als siebzig Jahren der kälteste 19. Juni. Der bisher kälteste 19. Juni seit 1848 fiel mit einem Tagesmittel von 12,6 Grad in das Jahr 1886. Normal und sommerlich kann man diese Regenperiode also nicht bezeichnen.

Als Vorbereiter des Johannisfestes wird am Donnerstag abends 8 Uhr in der Kirche zu Ottendorf zur Stärkung der Lebenden und zum Gedächtnis der Toten eine geistliche Abendmahl mit kurzer Ansprache veranstaltet. Es wirken Herr Dr. med. Förster, Herr Knödel, der Sängerverein „Sächsischer Chor“ und der Kinderchor. Die Zeitung hat Herr Oberlehrer Georgi. Der Eintritt ist frei. Am Schluss wird an den Ausgängen eine Sammlung zur Deckung der Kosten und für die Kirche gesammelt. Ein zahlreicher Besuch der Veranstaltung wäre zu wünschen.

Wiederholt ist Klage darüber geführt worden, daß die Autosheriffen außerordentlich über Hand genommen hat. Besonders in den an den Chausseen gelegenen Orten wird von den Kraftwagenfahrern ein Fahrtempo eingeschlagen, das weit die zulässige Höchstgeschwindigkeit um das Doppelte und noch darüber hinaus übersteigt. Erneut wird darauf hingewiesen, daß die Polizeibeamten angewiesen worden sind, gegen derartige rücksichtslose Raserei unnachlässig einzuschreiten.

Wie man Butter „machen“ kann, hat dieser Tage ein kleiner Bauernjunge naiv ausgeplaudert. Man schreibt dem „Neuen Sächsischen Anzeiger“ darüber: Ein Sächsischer Geschäftsmann hat in einem anderen Lebensmittelgeschäft was zu erledigen und bemerkt dort zufällig eine Landfrau, die nach Margarine nachfragt hält. Derselbe Geschäftsmann nun besorgt selbst einen Lebensmittelverkauf; besagte Landfrau betritt bald darauf seinen eigenen Laden und erfragt sich auch bei ihm nach den Preisen für die Margarine. Er nennt die einzelnen „Kornpunkte“ — wohl für drei Sorten — da merkt sich kühnlich harmlos der Geschäftsmann, zum Reimmomente er die Butter ihm die billige o. So sprach der kleine Bub, und alle Zuhörer dachten sich ein bedeutendes Teil ob solchen „Vertrauens von Fabrikanten!“

Eine gefährliche Hausarbeit zu verkürzen. Das Putzen eines Trockenbodens, der riesige Verbrauch von Reinigungsmaterial unter dem großen Kessel der Waschlauge und nicht zuletzt deren ungünstige Lage und schlechtherrliche Lüftung und Fenster, die stets Erkalnungen mit sich bringen, veranlaßten mich dazu, ein anderes Waschoverfahren auszuprobieren. Der Wäscheverbrauch meiner großen Familie zeitigt allodentlich so viel Reinigungsbedürfnisse, daß ich neben meinem Waschoverfahren auch noch den Ein-

lochapparat verwenden muß. Ich habe nun für diese beiden Gefäße je eine dicke Umhüllung aus zwölffachem, weichgeriebenem Zeitungspapier (zwischen alte Decken geheftet) angefertigt, in welche ich die Waschoöpfe nach dem Kochen rasch einbülle und bis zum nächsten Tag stehen lasse. Die vier Ripfel werden nur einfach über den Töpfen straff zusammengezogen und mit einem Band umwickelt. Ich lasse die Wäsche kalt aufgesetzt $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde auf dem Gasbrenner, nachdem ich zuvor ein Bäßchen Perfit in drei Eimer Wasser (gleich 30 Liter) auflöse, kochen. Der Zusatz von Seife erübrigt sich völlig, da es genügend Fett besitzt und nun löst sich der Schmutz beim Kochen ohne jedes vorherige oder nachfolgende Reiben vollständig auf. Ich erledige dieses Kochen jeden Montagabend, lasse die Wäsche über Nacht in ihren Hüllen ziehen, spüle sie am Dienstagmorgen, nachdem die Kinder zur Schule sind, zuvor erst aus dem Waschwasser, ehe ich meine Hausarbeit beginne, und brauche dabei nur besonders schmutzige Stellen nachzureiben. Nach Tisch spüle ich sie dann mit warmem Wasser, blaue sie, säufe davon, was notwendig ist, und erdreue mich bei dieser so vereinfachten und fast mühelosen Wäsche rändig an ihrem blendend weißen Aussehen und reinem frischen Geruch.

Ein Preisauschreiben für alle Notgeld-Sammler zur Herstellung von Entwürfen für ein Deutsches-Notgeld-Sammler-Abzeichen veranstaltet die bekannte Zeitschrift „Der Notgeld-Markt“ in Eisenberg in Thüringen. Jede Postanfrage gibt über deren Bezug Aufschluß, der bei der Reichhaltigkeit des Stoffes nur empfohlen werden kann. Die Zeichnungen sind bis zum 10. Juli, mit einem Kennwort versehen, einzureichen. Neben den prämierten kommen auch andere Entwürfen in den nächsten Nummern der Zeitschrift zum Abdruck. Man darf einigermaßen gespannt sein, was der jüngste, aber sicher interessanteste Sammelsport „herauskommt“. Nähere Auskunft über die Bedingungen dürfte der Verlag wohl gern geben.

Von der Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei wird geschrieben: In der Öffentlichkeit ist allgemein die Meinung verbreitet, daß das sächsische Landespreisausschreiben völlig beseitigt werden soll. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft auf fast allen Versorgungsgebieten schränkt sich der Wirkungsbereich des Landespreisausschreibens naturgemäß wesentlich ein. Das Landespreisausschreiben besteht zurzeit aus drei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt die allgemeine Verwaltung, die zweite die eigentliche Preisprüfung und die dritte Bücher- und Schleichhandel, außerdem gehören zum Landespreisausschreiben die Ueberwachungsausschüsse bei den Kreis- und Hauptmannschaften. Das Wirtschaftsministerium hebt am 1. Juli bereits die Ueberwachungsausschüsse auf, bis zum 1. Oktober d. J. sollen die erste und dritte Abteilung des Landespreisausschreibens völlig abgebaut werden. Dagegen bleibt auch weiterhin die zweite Abteilung, nämlich die Preisprüfung, bestehen. Sie wird sich sogar in der Zeit, da die Höchstpreisbestimmungen nicht mehr bestehen, als notwendiger erweisen, als je zuvor. Auch in anderen deutschen Bundesstaaten bestehen Preisprüfungsämter. Preußen ist sogar dabei, seine Preisprüfungsstellen neu zu organisieren. Es wird also nicht daran gedacht, die bewährte Einrichtung des Landespreisausschreibens zu beseitigen, sondern nur den Wirkungsbereich den veränderten Verhältnissen anzupassen und den Personalstand auf das notwendige herabzumindern. Die Umorganisation des Landespreisausschreibens geschieht in der Art, daß die bestehenden Interessen der Konsumenten keineswegs geschädigt, wohl aber dadurch für den Staat wesentliche Ersparnisse an Personallasten gemacht werden.

Dresden. Im Oktober vorigen Jahres wurde der auf der Barthäer Straße wohnende 76 Jahre alte pensionierte Eisenbahnbeamte Fleckig im Schöngrund ermordet und beraubt vorgefunden. Am 8. Mai wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Albert Langfort aus Neustadt in Schlesien festgenommen und nach dem Amtsgericht Köpchenbroda verbracht. Er hatte in den Duschkasten der Niederlohnigkeit eine Menge Gelegenheits- und Einsteigediebstahl verübt und dabei gute Beute gemacht. Wegen dieser Straftaten wurde Langfort zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Einem Sekretär des Amtsgerichts Köpchenbroda fiel dessen Wesen auf. Es schien ihm, daß Langfort noch etwas auf dem Kerbholz habe, er setzte deshalb die zuständige Landgendarmarie von seiner Kenntnis in Kenntnis. Langfort wurde nun am Freitag früh an dem Tatort im Schön-

grund geführt und brachten ihn zu einem Geständnis. Er will am 10. Oktober mit Fleckig zusammengetroffen sein und in ihm einen vermögenden Mann vermutet haben. Auf die Aufforderung, er solle Geld herausgeben, weil Langfort ohne jeden Pfennig war, habe Fleckig mit dem Stode gedroht. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei der Täter den Fleckig mit seinem Taschenmesser niedergestoßen hat. Die erbeutete Beute war nur eine reichliche Mark und einige wertlose Kleinigkeiten. Langfort wird zur Aburteilung der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

Pirna. Der Gendarmerestation Großpömmitz ist es dieser Tage gelungen, einen Einwohner der dortigen Gegend zu ermitteln, der in den letzten Monaten nicht weniger als 20 Fahrräder aus offenstehenden Hausfluren der Garkocher-Gastwirtschaft gestohlen hatte.

Königsrein. Auf dem Wege von Gorisch nach hier wurde ein hiesiger Einwohner durch einen Unbekannten rüchlings angefallen. Es entspann sich ein kurzer Handgemenge, wobei der Ueberfallene durch Messerhiebe am linken Boden leicht verletzt wurde. Es gelang ihm mittels eines Schlagringes den Täter durch einige Hiebe an den Unterleib kampfunfähig zu machen. Der Begelagerte konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Kamen z. In den letzten Tagen sind in der Umgegend mehrfach Raubüberfälle aufgetreten. Eine besonders starke Gesellschaft dieser Nomaden zog durch Wittichenau. Von einem Trupp mit gegen 20 Wagen, der dort auf dem Hauptmarkt „Am Graben“ übernachtete, feierte ein junges Mädchen in einer Garkocher seine Verlobungsfeier, zu der sich auch viele neugierige Wittichenauer einfanden. Bei echter Raubüberfall wurden Nationaltänze aufgeführt; sogar eine alte Frau von 86 Jahren schwang das Tanzbein. Außer einem großen Konsum anderer Getränke ließen sie sich 28 Flaschen Sekt munden. Die Hochzeitsfeier des jungen Paares soll mit einem Kostenaufwand von 25000 M. in Torquau gefeiert werden. Während sich die Männer äußerst freigebig zeigten, stahlen und betrogen die Frauen, wo ihnen nur Gelegenheit geboten wurde.

Leipzig. Vom Dezember v. J. bis Anfang Juni d. J. wohnte hier in der Weststraße ein angeblicher Kaufmannlicher Vertreter Köhler, Mitglied der „Deutschen Industrie-Handels-Gesellschaft, G. m. b. H., Bismarckstr. 12, der jetzt in der Person des seit 1919 entwichenen Buchhändlers Gustav Bütger, aus Bielefeld, festgestellt worden ist. Er lebte mit seiner angeblichen Ehefrau auf großem Fuße und prahlte überall in geschickter Weise mit seinem angeblichen Reichtum. In Wirklichkeit prellte er aber meist auswärtige Fabrikanten und Großgeschäfte um Waren gegen Wechselzahlungen. Diese Waren, darunter Posten im Werte von 185000 und 250000 Mark, verschleuderte er sofort nach Eingang — er nannte es „lombardieren“ — um jetzt, unmittelbar vor dem Eintreten der Fälligkeit seiner Wechsel, mit seiner „Ehefrau“ spurlos zu verschwinden. Die Kriminalpolizei fand im Keller der Firma nur noch ein Lager von 60 Litern Flaschenwein. Nach Aussage seines Geschäftsführers, der übrigens behauptet von dem Schwindler selbst um seine ganze Habe betrogen worden zu sein, sollen noch große Warenposten für Köhler lagern oder sich noch auf dem Transporte befinden.

Plaue n. B. Umständlichen polizeilichen Erhebungen ist es gelungen festzustellen, daß eine ganze Reihe von Verbrechen unbekannter, hiesiger Händler unter schwindelhaften Angaben allerlei, angeblich aus Heeresbeständen stammende Waren aufzubringen, auf eine organisierte Schwindlerbande zurückzuführen sind, die planmäßig das ganze Reich bereist, um ihre Betrügereien auszuführen. Es handelt sich um 20 Mann, die zum größten Teil aus Süddeutschland stammen. Noch ist es nicht gelungen, die Bande dingfest zu machen, indessen ist man ihnen auf der Spur.

Gardinen

herrliche Muster, abgewaschte Fenster, Künstler-Gardinen, Stores, Meterware, Querkanten, Tischdecken usw. empfiehlt billige

Oskar Grimm, Königsbrück
Hoyerswerdaerstraße 8.



Die wahren Schuldigen.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Hätten die Alliierten auch nur den hundertsten Teil der Geduld, die sie, seitdem Herr Korfanty mit freier Hand die feierlich verbriefteste Ordnung in Oberschlesien ungestört hat, den polnischen Aufständern gegenüber an den Tag legen, für Deutschland zur Verfügung gehabt, der Welt wäre eine schier endlose Kette von Beunruhigungen und Aufregungen erspart geblieben. Aber während uns Fristen von wenigen Tagen, zuweilen sogar von wenigen Stunden gesetzt wurden, darf der sogenannte Diktator von Oberschlesien die Hohe Interalliierte Kommission in Opatow seit vielen Wochen an der Nase herumführen, ungeachtet dessen, daß inzwischen kaum übersehbare materielle Werte vernichtet und qualvolle Leiden über die Bevölkerung des Abstimmungsgebietes verhängt wurden. Zwei Wochen sind nun schon vergangen, seitdem englische Bataillone in dem aufständischen Gebiet versammelt wurden, um der durch Frankreichs Verschuldung möglich gewordenen Insurgenten Herrschaft ein Ende zu machen. General Le Rond aber hat es mit seiner sinnvollen Sympathie bis jetzt noch immer verstanden, die Säuberungsaktion, von der, seitdem Lloyd George im Unterhause so kräftig vom Leder gezogen, unangeführt die Rede war, zum Besten seiner polnischen Bundesgenossen immer wieder aufzuhalten. Jetzt soll die Räumung also beginnen und am 22. Juni beendet sein. Man hat mit dem deutschen Zwischenausschuß auf der einen, mit Korfanty und seinen Gefolgsgenossen auf der andern Seite verhandelt und will nun versuchen, die Polen wie die Deutschen nach entgegengesetzten Richtungen des strittigen Gebietes zurückzudrängen. Von polnischer Seite wird natürlich mit allen Mitteln dahin gearbeitet, um den Rückzug aus dem eigenmächtig usurpierten Gebiet so teuer wie möglich zu verlaufen. Man tut so, als verfüge man bereits über eine nahezu vollständige Zivilverwaltung an Stelle derjenigen der Interalliierten Kommission, und hält es auch für nützlich, mit der Disziplinlosigkeit der in ihren „patriotischen Gefühlen“ auf schwerste gereizten polnischen Kämpferscharen zu imitieren. Damit ist schon erreicht, daß einige Londoner Blätter von der Ruhe vor dem Sturm sprechen, die augenblicklich in Oberschlesien herrsche, von der schier übermenschlichen Selbstüberwindung, die die Aufständigen an den Tag legen müßten, wenn sie kampfsüchtig ohne Rache und Zerstörungen das Gebiet aufgeben sollten, das sie in Besitz genommen haben. Die Deutschen wissen besser, was sich hinter diesen polnischen Spiegelschereien verbirgt, und sie glauben deshalb mit allem Nachdruck auf gewissen Bedingungen bestehen zu müssen, unter denen sie sich zur Zurückziehung ihres Selbstschutzes bereitfinden wollen. Aber natürlich, die Entscheidung liegt, wie immer, bei der hohen Kommission in Opatow, von der man ja zur Genüge erfahren hat, wer sie antreibt und wer sie führt.

Ob nun hinter den Kulissen der Kommission die Entscheidung schon gefallen ist oder nicht, unter allen Umständen trifft es sich gut, daß dem britischen Volke die Franzosenherrschaft in Oberschlesien noch einmal von einem eigenen Beobachter so geschildert wird, wie sie in Wahrheit ist. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ stellt in seinem Blatt fest, welche fast unerträglichen Herausforderungen die Deutschen von Seiten der Insurgenten zu erdulden haben, die gar zu gern von ihnen angegriffen sein möchten. Daß unter solchen Verhältnissen die Franzosen fortgesetzt behaupten könnten, der deutsche Selbstschutz sei das größte Hindernis auf dem Wege der Zurückziehung Oberschlesiens, sei vollkommen lächerlich. Nicht der deutsche Selbstschutz, sondern die Franzosen seien für den Zustand verantwortliche. Sie seien auch für seine Fortdauer verantwortlich, da sie den Polen ihre Sympathien ganz offen entgegenbrachten und alles tun, was in ihrer Macht liegt, um jede Art von Aktion, die den Zustand beendigen könnte, zu verzögern oder abzuschwächen. Von italienischer Seite ist dem Berichterstatter berichtet worden, daß die Polen gerade auf Anraten der Franzosen losgeschlagen hätten, noch bevor die endgültige Entscheidung über Oberschlesien gefallen war. Und seine Überzeugung geht dahin, daß der Zustand nicht eher zusammenbrechen werde, als bis Engländer und Italiener in der Interalliierten Kommission die Übermacht erzielten. Augenblicklich seien neben General Le Rond der Oberst Capus und General Grattier für die militärischen Operationen in Oberschlesien zuständig. Bevor nicht dieses Triumvirat gestürzt sei, könne kein Frieden herrschen, und der Ruin eines großen Industriegebietes und das Elend einer großen Bevölkerung müsse fortauern.

Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Änderung herbeiführen, denn es würde unter diesem Triumvirat nur dorthin beordert werden, wo die Franzosen englische Truppen haben wollten, also dort, wo sie Korfanty am wenigsten schaden könnten. So deutlich ist den Engländern die Wahrheit über Oberschlesien kaum schon gesagt worden.

Danach kann man sich ungefähr denken, unter welchen offenen und verdeckten Bedingungen General Le Rond die Räumung des Aufstandsgebietes zulassen wird. Wer sonst als die Deutschen können und werden wohl die Leidtragenden dieser Räumungsaktion sein?

Einstellung der ober-schlesischen Säuberungsaktion.

Opatow. Die Interalliierte Kommission hat die Säuberungsaktion in Oberschlesien eingestellt. Als Grund hierfür gab sie den politischen Parteien an, daß der Selbstschutz sich weigert, vor Niederschlagung des Aufstandes die durch ihn befreiten, von ihm beschützten Gegenden zu räumen.

Die deutschen Parteien vertreten den Standpunkt, daß es Aufgabe der Interalliierten Kommission ist, endlich einmal gegen die Insurgenten vorzugehen, nicht aber gegen den Selbstschutz, der sich mit Vermeidung des Aufstandes von selbst auflöst. Die Bevölkerung kann sich den von ihr selbst geschaffenen Schutz nicht nehmen lassen, bevor sie durch Taten der Kommission eine Gewähr für ihre volle Sicherheit erhalten hat.

Die „Alliierten“.

„Temps“ stellt mit, obwohl noch kein Zeitpunkt offiziell ins Auge gefaßt sei, erscheine es nicht unmöglich, daß der Oberste Rat vor Ende Juni zusammentreten werde, wenn die Wiederherstellung der Ruhe in Oberschlesien binnen zehn Tagen vollzogen sei, und wenn die Ereignisse im Orient (gemeint ist Kleinasien) die Ententeleistungen bis dahin in den Stand setzen, sich über eine gemeinsame Politik zu einigen.

Der italienische General de Martini hat Infolge des britischen Ertragens von der Regierung in Rom Auftrag erhalten, in Oberschlesien Gewalt anzuwenden, wenn dies nötig sein sollte. Die französische Regierung hat das englische Ertragen ebenfalls „wohlwollend“ in Erwägung gezogen.

Wohl Infolge dieses Auftrages ist nun den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt worden. Falls noch einmal Kapitulation von ihnen, sei es mit Artillerie, sei es durch Maschinengewehr- oder Infanteriefeuer beschossen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen „unwiderrusslich“ mit Feuer besetzen.

Polnische Fragen im Unterhaus.

Kennworthy fragte im Londoner Unterhause, ob die von Lloyd George öffentlich verkündete Politik bezüglich Oberschlesiens unverändert fortbestehen. Chamberlain erwiderte: Ja. Kennworthy fragte weiter, ob die Regierung mitteilen könne, welches die augenblickliche Lage in Oberschlesien sei, und ob der Vorschlag gemacht worden sei, daß eine gewisse Zone in Oberschlesien durch eine Reihe von Jahren von alliierten Truppen besetzt werden sollte. Chamberlain erwiderte: Die Lage in Oberschlesien habe sich im allgemeinen nicht geändert. Man hoffe jetzt, wo Verstärkungen eingetroffen seien, daß die der Kommission zur Verfügung stehenden Streitkräfte genügen, um diese in die Lage zu versetzen, zu einem baldigen Zeitpunkt die Ordnung wiederherzustellen. Die Antwort auf die zweite Frage laute verbindend. Darauf fragte Wedgwood: Ist es nicht eine Tatsache, daß die gesamte militärische Leitung der Truppen in Oberschlesien sich in den Händen der Franzosen befindet, und wie können wir irgendeine Befreiung erwarten, solange die französischen Sympathien mit den polnischen Insurgenten (hier tritt der Sprecher ein).

Wieder ein Abgeordneter verflocht. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Blas wurde in seiner Wohnung im Deutscher Hof vor Kopfberg von polnischen Banditen festgenommen und mit noch zwei anderen deutschen Einwohnern fortgeschleppt. Diese Verhaftung soll als Repressalie wegen Verhaftung polnischer Bürger in Deutscher erfolgt sein. Die Meldung polnischer Blätter, daß Blas wieder entlassen worden sei, ist falsch.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Abgabe von Eisenbahnwagen an die Entente.

Bis zum 31. Mai 1921 einschließlich wurden insgesamt gemäß Artikel 238 des Friedensvertrages an rollenden Eisenbahnmaterial zurückgegeben: an Belgien 5670 Staatsbahnwagen und 86 Privatwagen, an Frankreich 2546 Staatsbahnwagen und 226 Privatwagen, zusammen 8528 Wagen.

Weg ging, ohne nach rechts oder links zu sehen, ob er je zu räsonnieren, wenn er mechanisch und regelrecht die Obliegenheit erfüllte, die ihm übertragen worden war oder von ihm ohne Befehl ausgeführt wurde, weil er es für seine Pflicht hielt, so zu handeln, dieser brave, schlicht begabte Landsknecht hatte in den letzten Tagen in einer für ihn ganz ungewöhnlichen Weise über verschiedene Erscheinungen nachzudenken begonnen.

General Trepow hatte nämlich eines Tages eine Äußerung getan, die sich dem soliden Gehirn Nazarovs fest eingedrückt hatte. Oberst Jemelkow und General Trepow standen beisammen und sprachen von Paul Achernow, und der Kapitän hörte, wie der letztere zum Oberst sagte: „Ich bin ebenso sicher, daß er unschuldig ist, wie ich davon überzeugt bin, daß das Kriegsgesetz ihn verurteilen wird. Nehmen Sie mein Wort darauf. Ich kenne Pferd und Mann, wenn ich sie einmal gesehen habe.“

Nazarow hatte einen gewaltigen Respekt vor der Urteilskraft des Generals. Er sah zu ihm auf wie zu einem Gott, und es gab kein Ding, auf das er nicht geschworen haben würde oder dafür sich hätte töten lassen, wenn bloß der General sagte, daß es recht war. Was Wunder, daß der ehrliche Kapitän bei seinen Worten einen Stich im Herzen gefühlt hatte. Sollte er sich vielleicht irre lassen lassen? War er zu voreilig gewesen oder hätte er sich vielleicht damals sogar ganz verkehrt benommen? Kost schien es so.

Und er begann das Ganze zu überdenken. Ja, da waren viele Punkte, in denen er sich geirrt hatte; das sah er jetzt ein. Also er hatte ansangs Paul mit Michail verwechselt. Aber zum Teufel, wer hätte auch ahnen können, daß er einen Bruder hätte! Davon hatte er nie ein Wort gesagt. Warum war er nicht vertraulicher gewesen? Er, Nazarov, hatte im Verkehr mit seinem Freund gewiß nie eine Räuberhöhle aus seinem Herzen gemacht. Es gab nicht einen Winkel in dessen vielen Mädchenkammern, den er vor Paul verborgen hätte. Warum konnte denn nicht auch Paul Vertrauen zu ihm haben, wenn nichts zu verhehlen war?

Aber Paul war auch keine offene Natur. Er war

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

* Bei der Wahl des sippischen Landespräsidenten wurden gewählt Neumann-Hofer (Demokrat), Dralle (Soz.) und Schmidt (Soz.).

* Im französischen Senat wird abermals die Auslieferung Kaiser Wilhelms II. zwecks Anstrengung eines Prozesses gegen ihn verlangt.

* Die britische Admiralität hat beschlossen, daß die beiden deutschen U-Boote U 135 und U 161 am 30. Juni versenkt werden.

* Im englischen Unterhause erklärte Harmsworth, daß die Lage im nahen Osten sehr bedrohlich sei. Die Regierung bewahre Neutralität zwischen Griechen und Türken.

* In Belfast fand ein erbittertes Gefecht zwischen den Dächern feuernden Sinnfeindern und britischer Polizei statt. Sieben Tote und 60 Verwundete wurden gefaßt.

* An Stelle des bisherigen polnischen Außenministers Sapieha hat der Staatschef den bisherigen polnischen Botschafter in Rom Konstantin Skirmunt zum Außenminister ernannt.

* Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat Nordamerika nach die Resolution Porter für den Friedensschluß mit Deutschland und Österreich an.

Das Statut des Garantiefomitees.

Die Reparationskommission hat am 27. Mai ein vorläufiges Statut des Garantiefomitees beschlossen, dessen Text jetzt amtlich übermittelt wird. Das Statut setzt die Abereinrichtung mit den Bedingungen des Ultimatum die Zusammenfassung und die Aufgaben des Garantiefomitees fest. An den Sitzungen des Komitees können immer nur die Vertreter von höchstens fünf in der Reparationskommission vertretenden Mächten teilnehmen; die Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten sind ständige Teilnehmer. Es bleibt also nur ein Platz frei, der in besonderen Fällen von den Vertretern Japans oder des serbisch-kroatisch-slovenischen Staats, sonst von dem Vertreter Belgiens besetzt wird. Mitglieder sind vorläufig die folgenden Persönlichkeiten: Sir Hugh Cecil, Großbritannien; Raoulot, Frankreich; d'Amico, Italien; Bemetmans, Belgien; Seliba, Japan; Doushad, serbisch-kroatisch-slovenischer Staat.

Unfallschutz für die Bergleute.

Der Preussische Landtag beschäftigte sich in seiner 27. Sitzung fast ausschließlich mit dem Explosionsunglück auf der Zeche „Konstantin der Große“ in Grumme bei Bochum, das den Tod von 19 Bergleuten herbeigeführt hat. Der Landtag wird sich im Ausschuß für Handel und Gewerbe mit dem Vorschlag und der Frage der Einführung neuer Sicherungsmaßnahmen in den Bergwerken noch eingehend befassen. Es wurde festgestellt, daß auf der Zeche Unfälle geherrschert haben, die das Eintreten des furchtbaren Unglücks mindestens begünstigt haben.

Entdeckung eines geheimen Munitionslagers.

Beamte des Staatskommissars fanden zwischen Gera und Ronneburg ein Lager von Infanterie- und Kavalleriemunition. Zwischen 30 000 und 40 000 Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichsbrennhandgeheimdienst in Erfurt zugesandt. Mehrere Personen, darunter der Wachmeister der Abteilung Gera der Thüringer Landespolizei, wurden verhaftet. Sie sollen, nach der Mephoburger Zeitung, den Kommunisten nahestehen.

Nord-Amerika.

Der Friedensschluß mit Deutschland. Das Repräsentantenhaus hat mit 305 gegen 61 Stimmen die Entschlebung Porter angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich beendet, ohne, wie die Entschlebung Krog, die Kriegserklärung zu widerrufen. Die Angelegenheit geht nun an den Verhandlungsausschuß der beiden Häuser.

Berlin. Der Präsident der Reichsdeputierten-Kammer, Kommerzienrat Dr. jur. Guggenheimer, ist mit dem auftragswiesigen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissars zur Ausführung von Ausarbeitungen in den zentralen Gebieten im Ehrenamt betraut worden.

Warschau. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baderowski wurde von seinem Vorgesetzten als erster Delegierter beim Völkerbunde sowie von dem Senat als Vertreter der polnischen Regierung beim Völkerbunde ernannt.

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

881 Nachdruck verboten.

Noch können in Anbetracht der Jugend des Angeklagten und unter Hinweis auf seinen im übrigen tadellosen Dienst, der durch die vorgelegten dienstlichen Erklärungen bewiesen ist, die im gleichen Gesetz § 123 genannten Strafmilderungen Anwendung finden, so daß also der Angeklagte, Paul Alexandrowitsch Achernow, mit Verlust aller seiner militärischen Rechte und Verweisung aus dem Reich bestraft werden kann. Die erwähnten Paragrafen lauten: —

Paul hatte eine Empfindung, als hörte sein Herz auf zu schlagen. Es rauschte in seinen Ohren und summerte vor seinen Augen. Die durch einen Nabel sah er den Auditor, den Präzidenten und sämtliche Kriegsgarichtsmittglieder einen wilden Neigen ausführen. Der Tisch schwebte frei in der Luft; Boden und Decke hatten ihren Platz gewechselt. Auch er selbst begann zu schwanzen. Er tastete ins Beere und erfaßte die Säranke; aber sie begann zu lousen; er klammerte sich mit beiden Händen an sie; sie riß sich los und —

Ein dumpfer Knack war zu hören. Der Angeklagte war bewußtlos zu Boden gestürzt.

Kapitän Nazarov lag in seinem Bett und philosophierte in den Morgenstunden. Er hatte in der letzten Zeit Glück gehabt und durfte bald Beförderung erwarten. Er hatte sich bei der Unterdrückung der Unruhen ausgezeichnet, und für einen Mann mit Ehrgeiz bedeutete das nicht wenig. Doch darf man nicht glauben, daß der Kapitän darauf Bedacht war, durch jedes Mittel in die Höhe zu kommen; er war kein rücksichtsloser Streber, nein durchaus nicht. Aber es war ihm eine besondere Befriedigung, zu wissen, daß seine Vorgesetzten seinen Dienstleistungen und seine Pflichttreue bemerkt hatten, und daß man ihn anerkannte.

Aber dieser treue Soldat, der den gezogen, geschlagenen

so eine Art „Jungfrau“; er gehörte zu der neuen Generation mit ihren Netzen, ihren Räsonnemen et und dem Traum, für den ein Soldat seines Gedankens hat. Zum Teufel, mit was hatte der Soldat sonst zu tun, als mit Knochen, Muskeln und der Fähigkeit, zu gehorchen? Ja, den Generalsaboffizieren hätte ein bißchen mehr Sinn vielleicht gut getan, indessen — zum Teufel! Wenn der Generalsstab in Ostasien nicht dieses Schicksal und Nervensystem gehabt hätte, sondern darauf losmarschiert wäre wie er, Nazarov, an der Spitze seiner Schwadronen bei einem Angriff, dann hätte es vielleicht da draußen etwas anders ausgefallen.

Ja, Paul war gewiß ein wunderlicher Durcheinander. Er hatte er nichts gesagt an jenem Tage, als er nach „Peter Paul“ geführt wurde? Mal Nazarov mußte er sich selber gefehen, er würde damals Pauls Worten kaum Glauben geschenkt haben, wenn dieser sich hätte recht fertigen wollen. Aber g.e.h.w.o.h.l. —

Und dann die Geschichte im Alexanderpalast in Jaroslaje Selol! Das war verurteilt! Die Augen schließt er offen, der Barock, und resolut war er. Tod und Teufel! Der Kapitän wachte nicht einmal ganz sicher, er selbst unter ähnlichen Umständen ebenso rasch gehandelt haben würde.

Und die er Mann sollte heute vom Kriegsgesicht verurteilt werden. Der General glaubte nicht an seine Schuld und war doch überzeugt, daß Paul verurteilt wurde. Wenn nun — —? Nazarov sah auf die Uhr. In einer Stunde trat das Kriegsgesicht zusammen. In zwei Stunden war das Urteil vielleicht bereits gefaßt. Es war kein Freund, den sie verurteilten, und er selbst hatte Paul! Er mußte ja schuldig sein. Aber dies, ein Kriegsgesicht irrte sich nie und konnte nicht irren! Wie oft hatte er diesen Satz nicht gehört und selber ausgesprochen! Aber der General? Nazarov wünschte alle Kriegsgesichter zum Teufel, wenn General Trepow andere Meinungen war als sie.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

(Aus der 113. Sitzung.)

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Poebe damit eröffnet, daß er, gestützt auf Pressenachrichten, mittelst eines Mitglieds des Reichstages, der Abg. Vias-Beuthen (Soj.) sei von den Polen verschleppt worden. Der Reichstagspräsident, sagte der Präsident hinzu, hat mich verständigt, daß ein solches Material in dieser Angelegenheit noch nicht vorliegt. Graf Praschna aber sofort mit der Einleitung von Beschlüssen bei der Interpellierten Kommission beauftragt worden ist. Der Präsident schloß mit der Hoffnung, daß diese Schritte von Erfolg begleitet sein möchten. — Bevor man zur Tagesordnung kam, beantragte der Abgeordnete Crispian (Soj.), eine Interpellation seiner Partei über die Ermordung des bayerischen Abgeordneten Gerschler und die Aufhebung und Entwaffnung der Reichsorganisationsstellen auf der Tagesordnung zu setzen. Abg. Gerschler (Soj.) schloß sich diesem Antrag an. Ein Widerspruch dagegen erhob sich nicht, und der Minister des Innern Dr. Pröbstner erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, die Interpellation so rasch wie möglich zu beantworten. Aber es kamen noch Verhandlungen mit den Regierungen der Reichsstaaten, vor deren Abschluß eine Beantwortung nicht möglich sei. Nun kam man zu den

Keinen Aufträgen.

Auf eine Anfrage der kommunistischen Abgeordneten wegen angeblicher unheimlicher Grausamkeiten der Etzo an in Ostpreußen gefangenen Arbeitern und wegen Erschießung eines Bürgermeisters wird von der Regierung erwidert, daß die Reichsregierung nach Eingang der erforderlichen Unterlagen antworten werde. Auf eine Anfrage des Abg. Lippert (Deutschl.) wegen der Überführung deutscher Kriegsgefangener aus französischer Erde erwiderte ein Regierungsdirektor, daß die Anführung der Gräber bei der großen Zahl von Verstorbenen sehr schwierig sei und daß die Überführung sich auf mindestens 200000 Mark stelle. Die Regierung glaubt daher, daß in dieser Frage Zurückhaltung anzulegen zu müssen. Ein Mitglied der Anfrage des Abg. Freiherrn v. Beröner (Deutschl.) wegen der deutschen Gefangenen in Argentinien erwiderte, daß sich noch 115 Gefangene in Argentinien befinden. Die Intervention der Reichsregierung sind bisher 16 davon zurückgefallen. Zu weiteren Entgegenkommen hat sich die Reichsregierung noch nicht bestimmen lassen. Die Reichsregierung hofft, daß die Protestversammlung in Berlin dazu beitragen wird, die französische Regierung zum Einlenken zu bewegen.

Regelung des Verkehrs mit Getreide.

Der in zweiter Beratung vorgenommene Gesetzentwurf über eine Umlage von 3 Millionen Tonnen Getreide für den Export der vorzugsberechtigten Bevölkerung vor Reichsernährungsminister Hertens leitete die Verhandlungen mit einer längeren Rede ein, in der er die Notwendigkeit der Sicherstellung der vorzugsberechtigten Bevölkerung zu erwähnen. Gegen die Zwangsmaßnahmen in der Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe auszuweisen, sowie einzelne Verbraucherkreise. Dazu kommt, daß die Erhaltung der erforderlichen Getreidemengen bei der Getreideumlage auf den vierten Teil der im Jahre 1918 vorhandenen Menge zurückgeht. Schuld daran ist die Abneigung der Landwirtschaft gegen die weitgehende Fesselung.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Minister, daß ein künstliches Niedrighalten der Preise durch Reichszwang zum Ausnahmestadium ist praktisch undurchführbar. Es kann dazu an 14-15 Millionen M. erforderlich. Der Reichszwang kann eingeschränkt werden, nicht aber der für Brot und Mehl. Die inländische Versorgung scheint den Bedarf zu decken, das gleiche gilt aber nicht für unsere Getreideverarbeitung. Sie sind daher zu dem Umlageverfahren gekommen, dessen Schwierigkeiten wir wohl anerkennen. Eine Umlage der Umlage, die allen Betrieben gerecht wird, ist tatsächlich kaum möglich. Wenn aber die Änderungen des vorkriegsähnlichen Aufschusses in dem Entwurf angenommen werden, werden die Bedenken an Gewicht verlieren. Wir sind in dem Umlageverfahren den besten Übergang zur freien Wirtschaft, eine Förderung der Produktion und das Ende des Getreidehandels. Wie sich die Preise gestalten werden, hängt von der Frage der Reichszuschüsse zur Verbilligung des Mehlens ab.

Nach dem Minister sprach zuerst der Abg. Eder von (Deutschl.). Er verurteilte die Zwangswirtschaft als unzulässig und trat für die Durchführung der freien Wirtschaft ein.

Der nächste Redner, Abg. Schmidt-Röpench (Soj.), forderte die Erlassung des Getreidegesetzes und erklärte sich im wesentlichen für die Vorlage.

Handel und Verkehr.

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Fast 600 Millionen Zahlungen auf die Post — Einzahlungen, Kontowahlungen und Zahlarten, Bezahlung von Wertpapieren, Fernspreckgebühren, Heizungsgeldern, Mieten, Mietzinsgebühren usw. — können unter gewissen Vor-

Gekreuzte Klagen

Roman von Hermann Jentsch.

(Nachdruck verboten.)

Wie war Kapitän Nazarow so überlumpig gewesen an diesem Morgen, während er aufstand und sich umzog. Er war gerade fertig damit, als sich draußen Schritte hören ließen. Er öffnete die Tür. Ein Kapitän Nazarow?

„Das bin ich!“
„Am zum Tode Verurteilter wünscht Sie zu sehen, Herr Kapitän?“

„Ein zum Tode Verurteilter?“ Das mußte Paul sein. Er schaute über die Schulter, und der Mann hinter ihm war es dem anderen die Treppe hinab.

„Port hielt ein Wagen vor der Tür. Sie stiegen auf, und in flüchtiger Eile ging es durch die Straßen. Keiner sah sie.“

„Eine halbe Stunde später hielten die schaumbedeckten Räder vor dem Hofe, und der Kapitän wurde von seinem Begleiter in den Hof geleitet. Er trat in den Hof, und jeder der dort stand, schaute ihn an. Er trat in den Hof, und jeder der dort stand, schaute ihn an.“

„Wie heißt die Frau?“
„Nazarow.“
„Nazarow?“
„Nazarow.“

„Nazarow?“
„Nazarow.“

aussetzungen bargeldlos durch Reichsbanküberweisungen, Reichsbankchecks, Postüberweisungen, Postchecks und Postanweisungen beglichen werden. Überweisungen und Checks gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Postanweisungen und Zahlarten abgesandt und Wertzeichen ausgehändigt, ohne daß die Gutschrift abgewartet wird, wenn Sicherheit hinterlegt ist oder der Kunde einen bei der Postanstalt schriftlich zu beantragenden Ausweis erhalten hat. Die Ausweise berechtigen auch zur Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen, wenn die Postaufträge nicht sofort zurück, weiter oder zum Protest zu geben sind.

Holz vor Gericht.

Nach der Vernehmung der medizinischen Sachverständigen gab der angeklagte Bandenführer Max Holz noch einmal eine zusammenfassende Schilderung der Vorgänge in Mitteldeutschland. An sich sagte er, seien Kommunisten gegen alle Verrichtungen und Verheerungen, da sie ja alles, was vorhanden sei, als ihr Eigentum betrachteten. Aber es könne vorkommen, daß man gezwungen werde, gegen diese Grundsätze zu handeln. Als eine solche Durchbrechung des Prinzips seien auch die kommunistischen Brandstiftungen, die sich in erster Linie gegen vornehme Villen richteten, anzuführen. Sie seien erfolgt, damit dem Bürgertum ein heilsamer Schock eingebracht würde.

Nach diesen Darlegungen, in deren Verlauf sich Holz einmal als „Gefühlskommunist“ bezeichnete, begann die Beweisaufnahme.

Die schon in ihren Aussagen erkannten ließ, daß eine Anzahl Zeugen, offenbar aus Furcht vor kommunistischen Nachstellungen, nur zaghaft und ungenau ausfragte. Der Streiter Hennicke aus Kloster Randfeld erzählte, wie Holz am 20. März im Birkelbach erschienen sei und unter furchterlichen Drohungen die Arbeiter aufgefordert habe, innerhalb einer Viertelstunde die Arbeit niederzuliegen.

Der Herr Bataillonsführer.

Es erschien dann in der Person des Kaufmanns Alfred Leh aus Berlin ein Zeuge, dessen Abenteuer mit Holz ein bißchen komisch anmuten. Leh war zufällig in Randfeld, als dort der kommunistische Aufbruch ausbrach, und ging nach dem „Goldenen Ring“, um sich den „roten General“, der dort sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, einmal gründlich anzusehen. Das sollte ihm zum Verhängnis werden, denn er wurde im nächsten Augenblick festgenommen, requiriert und wider seinen Willen zum „Bataillonsführer“ der „roten Armee“ gemacht. Natürlich ist er nun auf Holz nicht besonders gut zu sprechen, und seine Aussagen belasten den Generalissimo von Randfeld ziemlich schwer. Holz nimmt ihm das aber gar nicht sehr übel, sondern erwidert nur mit einer gewissen verächtlichen Geste das er diesen Zeugen durch acht bis zehn andere Zeugen eines glatten Meineides überführen könnte. Er verdamme das aber, da ihm der Mann, dem der Hunger aus den Augen sehe, leid tue.

Kriegsberichte.

Im übrigen besaß Holz die etwas bequeme Taktik, die Zeugen, die gegen ihn ausfallen, als gefasst oder beeinflusst zu bezeichnen, wogegen sich die meisten ganz energisch wehrten. Die Darstellungen des Kleinkrieges, der unter dem Oberkommando des vormaligen kommunistischen Hauptmanns geführt wurde, werden in den Einzelheiten nicht wesentlich voneinander ab. Ein Hüttenarbeiter Morgenster schildert, wie nach einer Heerde des Bandenführers die Mandelfeld Werke stillgelegt und Häuser in Brand gesetzt wurden. Der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführte Zeuge Bergmann in Dänke, der nicht verurteilt wird, weil er bringend verhängt ist, an den strafbaren Handlungen teilgenommen zu haben, bezeichnet Holz als den Mann, der ihn ins Unglück geführt habe, und schildert dann, wie der „Höfche“ — so wurde Holz von seinen Leuten genannt — Dynamit stahl und Sprengung vorantreiben. Ein anderer Zeuge berichtet über den Überfall auf die Sparkasse Helbra und behauptet, daß Holz diesen Überfall mitgemacht habe, was der Angeklagte entschieden in Abrede stellt.

Es entspinnt sich nun eine Erörterung darüber, ob gewisse Zeugen darunter Sylvante aus Giesleben, vernommen werden sollen. Der Staatsanwalt will auf diese Zeugen verzichten und als wahr unterstellen, daß Holz unmündiges Blutvergießen vermeiden wollte. Als der Gerichtshof in diesem Sinne beschließt, gerät Holz in große Erregung; gerade auf die Sparkasse Helbra und behauptet, daß Holz diesen Überfall mitgemacht habe, was der Angeklagte entschieden in Abrede stellt.

Die Jugendvernehmung geht dann weiter, und man hört Aussagen, die ein charakteristisches Bild von Holzens Tätigkeit in Mitteldeutschland geben. Hilfsprebiger Schröder ist von Holz in Giesleben auf offener Straße verhaftet und als Geisel zurückgehalten worden. Auf seine Bitte, ihn freizulassen, da er doch unschuldig sei, erwiderte Holz voll Bohn:

„Schuldig oder nicht schuldig, du gehörst zur Bourgeoisie. Die wir jetzt vernichten. Vorlages Jahr haben wir geduldet, jetzt müßt ihr blauen!“ Als Schröder entsetzt wollte, trachten hinter ihm her zwei Schiffe. Auf den Kaufmann Gustav Hildebrandt aus Berlin, der sich zur Zeit der Unruhen in Giesleben aufhielt, feuerte Holz vom Marktplatz aus drei bis vier Schiffe ab, als Hildebrandt sich am geschlossenen Fenster eines Hotels zeigte. Einer der Schiffe traf den Jungen in den Oberarm. Ein Zeuge aus Giesleben berichtet, wie Holz mit mehreren anderen Männern in seine Wohnung eindrang, dort Feuer anlegte und Möbel und Betten zerstörte.

Andere Zeugenaussagen betreffen die Plünderung und Sprengung des Gutes Helbra. Holz wollte hier 500000 Mark erpressen und steckte, als das Geld nicht zur Stelle geschafft werden konnte, das Gutgebäude in Brand. Es ist durch die Sprengung, die darauf erfolgte, ein Schaden von mehr als 1000000 Mark entstanden. Von dem Pastor Schmidt aus Helbra verlangte Holz nicht weniger als eine Million. Später ermächtigte er die Forderung auf 200000 Mark, um sich schließlich mit 46000 Mark zufriedenzugeben. Er drohte dem Pastor aber, daß er das Pfarrhaus in die Luft sprengen würde. Schmidt hatte den Eindruck, als ob Holz das, was er tue, innerlich widerstrebend tue. Von Zeit zu Zeit, besonders wenn er auf seine Jugend und seine Eltern zu sprechen kam, wurde der geschränkte Räuberhauptmann sogar sentimental.

Von Nah und fern.

Rassaus Rehabilitierung. Aus dem besetzten Gebiet wurde jüngst gemeldet, daß der Ort Nassau an der Rhein französischer Besatzung verlangt habe. Das ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht richtig. Die Stadtverwaltung von Nassau hat sich vielmehr gegen die Einquartierung französischer Truppen, die von Bad Ems dorthin verlegt werden sollten, gewehrt, obwohl die Reichsvermögensverwaltung sich bereit erklärt hatte, Kasernen in Nassau zu errichten.

Vatermörder. In Harburg wurde der Schlächtermeister Peters von seinem sechzehnjährigen Sohn durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Mörder flüchtete und konnte bisher nicht ermittelt werden. — Aber einen zweiten Vatermord wird aus Lippe bei Marl berichtet. Dort hat der fünfzehn Jahre alte Hubert Schild seinen 65jährigen Vater mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Sohn hat seine Tat mit voller Überlegung begangen, da er wegen seines Hanges zum Schließen von seinem Vater streng behandelt wurde.

Einsteine in London. Professor Einstein hielt in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Kings College in London in deutscher Sprache seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Relativitätstheorie. Beim Erscheinen des Gelehrten erhob sich ein großer Beifallssturm, der sich noch steigerte, als Lord Halifax, der auf dem Rednerpodium zwischen Einsteins und dem deutschen Vorkämpfer Dr. Sthamer saß, in seiner Einleitungsrede Einsteins als ein Genie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaft kenne keine Grenzgebirge. Nach der Vorlesung wurde Einsteins von der Jubelstimmung wieder durch endlose Beifallsstundgebungen geleitet.

Abtlicher Mord drei Personen. Der englische Flieger Greenwood ist in Buenos Aires mit zwei Passagieren abgestürzt. Alle drei Personen waren tot.

Gefährliche Verurteilung eines Soldaten. Von dem Schwurgericht in Antwerpen ist ein gewisser Douhard zum Tode verurteilt worden. Er war während des Krieges Agent der deutschen Polizei in Belgien und hat als solcher den Deutschen verschiedene Belgier angegeben, die nachher zum Tode verurteilt wurden. Als Besonderheit wird mitgeteilt, daß der Gerichtshof mit allen Stimmen dem König die Bitte vorgelegt hat, das Urteil vollstrecken zu lassen. In Belgien ist es seit dem Jahre 1917 allgemein üblich gewesen, daß zum Tode Verurteilte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurden.

Hamburg. Theodor Behrens, der Mitinhaber des bekannten Kunsthauses, der als Besitzer einer der schönsten Privatsammlungen impressionistischer Malerei in der Kunstwelt einen guten Namen hatte, ist gestorben.

Gerichtshalle.

Verurteilung eines Kommunisten. Der Berliner Kommunist Hermann Franke, der während des Aufbruchs in Mitteldeutschland einen Sprengstoffraub ausgeführt und den Busch in Westeregeln geleitet hatte, wurde vom Sondergericht in Havelberg wegen Hochverrats zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt.

verlassen; nur die Augen hatten noch einen schwachen Rest des eifrigen Glanzes.

„Es war Sonja.“
„Sie haben fünf Minuten zu Ihrer Verfügung, Herr Kapitän! Die Besatzung hat mir erklärt, daß es sich für einen Ihrer Freunde um Leben oder Tod handelt; darum ist dieser Besuch ihr zugestanden worden.“

Nazarow nickte; er war in diesem Augenblick zu ergriffen, um antworten zu können. Der andere Offizier zog sich zurück, und die Tür fiel schwer hinter ihm zu.

Nun sprach Sonja. Ihre Stimme war röhrend, und oft mußte sie innehalten, wenn ein Hustenanfall über sie kam. Dann war es, als müßte die schwache Brust zerbrechen unter dem heftigen Druck. Eine leuchtende Gefängniszelle leuchtete dem Gedeihen der Tuberkulose vor.

„Ich muß bald sterben“, sagte sie, „und ich bin froh darüber. Ich verlaße nur einen Ort, wo ich Leiden und Ungerechtigkeiten in reichem Maße gefunden habe; aber ehe ich gehe, habe ich selbst ein Unrecht wieder gut zu machen. Der Bote sagt, daß ich jemals der Todespfote ihn wieder treffen werde, den ich hier geliebt habe. Wie leicht hat er recht; aber in diesem Fall wünsche ich ihm auch mit dieser Bitte gegenüberzutreten zu können. Darum hat ich Sie, hergelaufen. Sie sind Paul Tschernow's Freund, nicht wahr?“

Nazarow nickte. Sonja fuhr fort: „Ich habe ihn gehat, wie ich noch nie einen Menschen gehat habe, selbst nicht unsere Unterdrückter; denn er hat mit meinen Geliebten gewohnt. Wohl liebte mich Mikhail, aber mehr noch seinen Bruder, und wäre er am Leben geblieben, so würde er mich und unsere gemeinsame Sache im Stiche gelassen haben und wieder zu jenem Delin, seiner Familie, unserer Unterdrückter zurückgekehrt sein.“

Als er an jenen Tage am Narrator unter euren Augen fiel und ich ihn forschleppte, da schwor ich, ihn wieder zurückzugewinnen zu wollen. Ich säe das in meine Seele, während er schwach war, daß gegen die Center, die wehrlose Kinder, Männer und Weiber töten, daß gegen den Bruder, der in den Reihen unserer Feinde

stand. Ich glaubte, es wäre mir gelungen. Ich hörte ihn seinen Bruder verfluchen und ihn seinen Mörder nennen; aber — als Paul gegangen war, da meinte er wie ein Kind und hat ihn, zurückkommen und ihm zu vergeben. Er schrieb einen Brief — ich müßte ihn in meinen Armen halten, während er schrieb, und er beschwor den Bruder, die horten Worte zu vergessen. In seiner Todesstunde lieb er mich tödlich, daß ich den Brief seinem geliebten kleinen Paul bringen wolle. Ich habe es nicht getan.“

Das schwer arbeitende Gesicht Nazarovs wurde auf einmal lebendig. „Der Brief! Wo ist der Brief?“ fragte er.

„Der ist in Verwahrung.“ Sie schloß tief Atem. Dann sagte sie hinzu: „Ich bringe noch eine Kunde, wenn man es so nennen will. Mikhail gebot mir zugleich, dem Bruder seine Papiere zu bringen. In ere Plane wollte er den Feinden verraten, die Pläne, die er nur durch einen Zufall in die Hände bekommen hatte, wollte er Pauls Händen überliefern; den Center Sergius wollte er retten. Ich brachte Paul Tschernow einen Teil der Papiere, aber erst nachdem unsere Tat vollbracht war; jedoch ich brachte ihm nicht die Briefe, die vor Gericht seine Schuldlosigkeit hätten beweisen können, wenn die kompromittierenden Aktenstücke bei ihm gefunden worden wären.“

„Wo sind sie?“ Nazarovs Stimme klang heiser, und die Adern auf seiner Stirn schwellen an.

„Ich habe sie hier.“ Sie zog ein Nachschußpäckchen hervor, das sie auf ihrer Brust unter dem eroben, schweißigen Hemd verborgen gehalten hatte.

„Gott im Himmel! Ich hätte dich töten können, wenn sie verloren gegangen wären!“ Nazarov atmete schwer, und seine Hand zitterte, als er das kleine kostbare Päckchen empfing.

Die Schlüssel klinkten im Schloß der Zellentür, und der Polizeioffizier trat ein. „Sind Sie fertig, Herr Kapitän?“

(Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.



Vogtl. Gardinen

in den verschiedensten Mustern und Qualitäten unterhalte ständig reichhaltiges Lager bei billigster Preisstellung

E. Nedess, Sorga b. Auerbaech i. V.

Spezialgeschäft für Gardinen.

Lager in Klotzschke b. Dr. Florastrasse 1, II. Et.

1. Klasse 179. Sächsl. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, außer solchen kein Gewinn, sind mit 150 Mark ausgesetzt...

40000 Nr. 7512 ... 5000 Nr. 4557 ... 0870 755 896 606 ... 010 324 079

0870 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079

010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606

1000 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079

010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606

1000 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079

010 324 079 ... 1000 755 896 606 ... 010 324 079 ... 1000 755 896 606

Vergeiß, mein Volk, der teuren Toten nicht!

Der größte Teil der hiesigen Bevölkerung hegt schon seit langem den sehlichstesten Wunsch, daß die im tiefsten Herzen empfundene Liebe und Hochachtung für alle im Weltkriege gebliebenen Ortseinwohner auch öffentlich ihren Ausdruck finde durch Errichtung eines Denkmals.

Einfach und schlicht, aber würdig soll es nicht nur den gesamten Orte zur Zierde gereichen, sondern vor allen Dingen ein äußeres Zeichen sein der Ehrerbietung und Verehrung für diejenigen von uns, die die Treue gegen Land und Volk mit ihrem Leben bezahlten.

Viele kleinere Orte der Umgebung sind uns schon in dieser Angelegenheit vorangegangen. Sollte unserer Ort hinter ihnen zurückbleiben. Es hat sich aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung ein Ausschuß gebildet, der die Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals übernommen hat...

Hausammlung

aufzubringen. Er wendet sich deshalb an die gesamte Einwohnerschaft mit der herzlichsten Bitte, sich an diesem Werke der Kriegsgerechtung durch recht reiche Gaben zu beteiligen.

Der Denkmals-Ausschuß.

- Arnold, Wertmstr., Beger, Lehrer, Beck, Köhlereibesitzer, Ehrig, Baunist., Endler, Schuldirektor, Schemann, Kaufmann, Fideissen, Köhlereibesitzer, Hausdorf, Teichhauspächter, Gräf, Pfarrer, Grofsmann, Tischlermeister, Heidrich, Malermeister, König, Dentist, Lesche, Baumeister, Richter, Gemeindevorstand, Kühle, Buchdruckereibesitzer, Schiffli, Fabrikbes., Schmidt, Fabrikbes., Stein, Gemeindevorstand, M. Watter, Fabrikdirekt., Zumppe, Gutsbes.

Reichhaltige Auswahl in Herren-Artikel

- Oberhemden, gute Qualität 9.00; Einsatz-Hemden 42.50 bis 60.75; Unterhosen von 12.50 an; Halbwesten 18.65; Herrensocken 6.75, 9.75, 12.50; Herren-Hosenträger 6.75, 8.75, 16.75; Sockenhalter - Sportstutzen - Cravatten gestrickte und seidene Binder, stets Neuheiten; Herrenkragen, alle Weiten und Formen

Milchseparatoren

M. Lürbe, Königsbrück.

Kirche zu Ottendorf. Geisfl. Abendmusik

Unter freundl. Mitwirkung von Frau Dr. med. Förster, Herrn Knöfel, des Gesangsvereins „Gemischter Chor“ und des Kinderchores. Leitung H. Oberlehrer Georgi. Ansprache H. Pfarrer Groß. Eintritt frei - Sammlung für die Kirche.

Und Sie sagen 4 Mark? Ja - monatlich Sie brauchen sich nur an Ihren Briefträger zu wenden. Der bringt Ihnen dann täglich die Berliner Abendpost mit dem großen Nachrichtendienst und dem täglichen Kurszeitel der Berliner Börse. Außerdem 4 Unterhaltungs-Beilagen für Ihre Frau und Ihre Kinder: Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei mit Illustrationen) und Gerichtssaal. Probenummern vom Verlag, Berlin SW 68, Ullsteinhaus.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig Völlig neu und preiswert! Meyers Kleiner Handatlas in 42 Kartenblättern 5 Lieferungen zu je 10 M. In Ganzleinen gebunden 65 Mark

Kaufe jedes Quantum Pflanz- und Heidelbeeren um höchsten Tagespreis Franz Kluge Markballe. Wer erteilt Anleitung oder Unterricht in Mandoline Angebote an die Geschäftskunde d. Blattes erbeten.

Eintrittskarten- und Garderobeblocks Hermann Kühle Buchhandlung. Rödertalschänke jeden Mittwoch nachmittags Damenkaffee. Gewissenhafte, zuverlässige Person zum zweimal täglichen Wäsche- und Bettwäschen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Ata Henkel's Scheuerpulver. Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders aus für Öfen, Badewannen, Klosets, Marmor, Steinböden, Besteller Henkel & Co. Düsseldorf.